

# Die Ex-Verlobte

*Wichtiger Hinweis des Autors: Handlung und Personen sind frei erfunden.  
Falls ein Leser Ähnlichkeiten mit ihm bekannten Menschen feststellt, ist dies beabsichtigt*



An einem schönen Spätsommernachmittag saßen zwei Paare im Biergarten eines gepflegten Landgasthofes in Pfronten. Die freundliche Bedienung, Elli, wie man im Laufe des Nachmittages ersehen konnte, eine sehr extrovertierte junge Dame, kümmerte sich liebevoll um ihre Gäste. Eines der Paare hatte die, wie man unschwer feststellen konnte, die sechzig um einiges überschritten, während das andere Paar etwa Mitte vierzig gewesen sein dürfte.

Gegensätzlicher konnten die beiden Paare nicht sein: Das reifere Paar saß nebeneinander, betrachtete interessiert die hohen Allgäuer Alpen und unterhielt sich angeregt. Man konnte immer wieder feststellen, dass es den Körperkontakt suchte. Die beiden Jüngeren saßen sich gegenüber. Jeder hatte ein Weißbier vor sich stehen und sie tippten in und wischten über ihre Smartphones und nur gelegentlich sprachen sie miteinander.

Als Elli, der es an diesem schönen Nachmittag mit den wenigen Gästen ein wenig langweilig war, Andreas, dem jungen Mann das zweite Weißbier brachte, meinte dieser, mit Blick auf das ältere Paar: „Was meinst Du, die beiden da drüben, das ist doch bestimmt schon die zweite Beziehung? So zärtlich, wie die miteinander umgehen, das ist bei doch uns nach unserer gerade sechsjährigen Ehe nicht mehr üblich.“ „Oh“, meinte Elli, „in dem Alter der beiden! Ich denke, das ist eher schon die dritte Beziehung. Aber lasst mich nur machen. Das finde ich schon noch heraus.“

Elli nahm ihre Aufgabe konsequent wahr und als sie nachfragte, ob alles in Ordnung wäre, meinte sie: „Heute ist ein schöner Tag hier in Pfronten. Sind Sie zum ersten Mal bei uns im Allgäu? Gefällt es Ihnen?“ Der Mann gab bereitwillig Auskunft: „Nein, wir waren vor vierzig Jahren schon einmal hier.“ Und ein wenig verschwörerisch gab er preis: „Wissen Sie, die Dame ist eine ehemalige Freundin von mir. Und ab Pfronten haben wir damals eine Schlösserfahrt - Hohenschwangau, Neuschwanstein, Linderhof und so weiter - unternommen. Und jetzt wollen wir hier an dieser Stelle, wo unsere Fahrt seinerzeit begann, ein wenig in Erinnerungen schwelgen.“

Ganz begeistert meinte Elli: „Das finde ich aber toll. Dass Sie nach so langer Zeit noch immer Kontakt halten und sich hier wiedersehen. Ich hoffe, Sie haben einen angenehmen Aufenthalt hier in Pfronten. Das Wetter ist ja herrlich und ich denke, Sie werden die Tage hier richtig genießen.“

Als sie später wieder an den Tisch von Andreas und Uschi kam, berichtete sie genau über ihr Spähprogramm. „Na, ich habe es dir ja gleich gesagt“, meinte Uschi, „dass es die zweite Beziehung ist. So wie die beiden turteln. Jetzt wollen wir weiter wissen, ob die beiden zwischenzeitlich verheiratet waren. Oder ob sie vielleicht nach weiteren Verhältnissen oder Ehen wieder zueinander gefunden haben. Elli, auf geht's. Versuche doch, ein wenig mehr aus den beiden heraus zu kitzeln!“

Elli brachte dem älteren Paar den zweiten Kaffee. „Halten Sie mich nicht für neugierig. Aber ein wenig interessiert es mich doch, wie es dann bei Ihnen nach Ihrem damaligen Pfronten-Aufenthalt weiterging. Haben Sie sich dann nach dieser Schlösserfahrt noch einmal getroffen?“ Der Mann antwortete wieder: „Ja doch, die Schlösserfahrt war für uns der Beginn einer wunderbaren Beziehung. Wir haben uns danach häufiger gesehen.“ Elli war nun ganz kribbelig: „Und wie ging es weiter? Haben Sie sich dann aus den Augen verloren?“ Der Mann dachte ein wenig nach, ehe er weiter ausholte. „Nein, nein, das kann man nicht sagen. Wie gesagt, die Berge haben uns danach fasziniert und wir fanden immer wieder zurück in Ihre wunderschöne Alpenwelt. Es ging sogar soweit, dass wir uns in den Tölzer Bergen verlobten.“ „Was Sie waren verlobt! Das ist heute schon gar nicht mehr modern. Zu Ihrer Zeit war das sicherlich noch eine wichtige Begebenheit. Aber ich kenne hier im Dorf kaum ein Paar, das diese Feier noch für wichtig hält. Doch jetzt - entschuldigen Sie, es interessiert mich einfach - noch einmal zu Ihnen. War es eine schöne Zeit?“

Dem Mann kam es gar nicht in den Sinn, Elli für neugierig zu halten. Auch er interessierte sich immer wieder für seine Mitmenschen und so fand er es nicht außergewöhnlich, dass

auch Fremde an seinem Schicksal Anteil nahmen. „Wie es so geht! Eigentlich hatte ich gar nicht vorgehabt, mich an diesem Tag zu verloben. Aber als wir auf dem Brauneck oben waren, kam ein arger Schneesturm und wir waren ein gutes Stück weg von unserer Hütte. Da schlupfte meine Freundin so eng an mich heran und dankte mir mit einem herzhaften Kuss für meinen Schutz, so dass mir nichts Besseres einfiel, als sie zu bitten, meine Frau zu werden. Und zu meiner Überraschung - das können Sie sich vorstellen - zögerte sie nicht einen Augenblick, meinen Antrag anzunehmen.“ „Oh“, rief Elli aus, „das hört sich ja an wie aus einem Ganghofer-Roman. Und wie ging es weiter?“ „Leider war es nicht viel mit Ganghofer. Aus beruflichen Gründen musste ich dann Südbayern verlassen. Aber immerhin waren wir ein ganzes Jahr verlobt.“

Andreas bedeutete Elli, dass sie die Luft aus seinem Glas heraus lassen sollte und sie beeilte sich, seinem Wunsche nachzukommen. „Na, was hast du von den Alten erfahren? Ist es jetzt die zweite, dritte oder gar vierte Beziehung?“ Andreas und Uschi war es mit ihrem Spielzeug langweilig. Viel mehr interessierten sie das fremde Paar, das hier in Pfronten seinen Urlaub verbrachte. „So weit bin ich nicht! Elli seufzte ein wenig. „Aber immerhin weiß ich jetzt, dass es sich bei der Frau um seine Ex-Verlobte handelt. Aber gemacht, gemacht, ich werde auch die Zeit nach der Verlobung noch in Erfahrung bringen.“

„Darf es noch ein Stück Kuchen sein? Wir haben heute einen ganz hervorragenden Zwetschgendatschi. So etwas finden Sie nur im Allgäu. Wollen Sie nicht einmal versuchen? Und weil Sie so nett sind, geht der auf Kosten des Hauses.“ Elli versuchte mit dieser Bestechung, das Paar noch ein wenig gesprächiger zu machen. Als sie die beiden Stücke, versehen mit einer großen Haube Schlagsahne, brachte, interessierte sie sich weiter für ihre Gäste: „Und? Waren Sie zwischenzeitlich verheiratet?“ „Ja“, antwortete der Mann, „verheiratet und ich wurde in dieser Zeit sogar Vater von drei Kindern. Ich denke, ich habe eine gute Ehe geführt.“ Endlich meldete sich auch seine Gefährtin zu Wort: „Auch ich meine, dasselbe von mir sagen zu können. Wenn ich auf meine Ehe zurückblicke, so denke ich ebenso, dass ich damit sehr zufrieden war und mein Mann wird es ähnlich empfunden haben. Was uns beide hier verbindet: Ich habe ebenfalls drei Kinder aufgezogen.“

„Dann lassen Sie sich den Datschi gut schmecken. Wenn man ein so erfülltes Leben hinter sich gebracht hat, kann mit Dank an seinen Herrgott zurückblicken. Wenn Sie weitere Wünsche haben, rufen Sie einfach nach mir.“ Und fort war sie. - Aber nicht weit. Nach fünf Sekunden stand sie bei Andreas und Uschi. „Verheiratet waren beide. Oder sind Sie noch?? Das habe ich in meinem Eifer gar nicht gefragt. Aber ich kann sie doch nicht bitten, mir zu sagen, ob sie geschieden oder verwitwet sind. Das ginge selbst mir in meiner neugierigen Art doch ein wenig zu weit. Oder wisst Ihr, wie ich das herausbekommen könnte?“

Obwohl sie eine Weile zu dritt überlegten, mit welchen diskreten Fragen sie weitere Informationen von ihren Mitgästen erhalten könnten, fiel ihnen keine Möglichkeit ein, wie man dies anstellen könnte. „Ach Elli“, meinte Uschi, „wenn du mit den beiden im Gespräch bist, fällt dir bestimmt der richtige Ton ein, wie du das herausbekommst.“

Als im Small-talk geübte Bedienung - das monatliche Trinkgeld überstieg bei weitem das ihrer Kolleginnen - trat sie wieder an den Tisch: „Na, habe ich es nicht gesagt? Der Zwetschgendatschi war gut. Haben Sie schon einmal einen besseren gegessen?“ Das Paar stimmte dieser Aussage zu und die Frau meinte: „Ich backe auch gerne Kuchen. Aber Ihr Gebäck ist wirklich ganz hervorragend. Den kann man ohne jegliche Einschränkung empfehlen.“ Elli versuchte mit ihrer Erfahrung, das Gespräch im Gang zu halten, was ihr auch entschieden glückte. So ganz beiläufig meinte sie dann: „Und jetzt nach den vielen Jahren haben Sie wieder zusammengefunden und wie man sieht, sind Sie ganz selig. Wie lange dauert denn nun schon das junge Glück?“

„Ja“, meinte Friedrich, während er aufstand, „junges Glück ist schon richtig. Wir sind zwar schon achtunddreißig Jahre verheiratet, aber uns kommt es immer noch vor, als wären es nur achtunddreißig Tage.“

Pfronten, 6. September 2013